

# Der Ulrichskirche musikalische Hochsprache verliehen

Detlef Steffenhagen begeistert an der Walcker-Orgel in Pflugfelden mit Carl Orffs „Carmina Burana“

Pfarrer Martin Haas und dem mit ihm befreundeten, begnadeten Organisten Detlef Steffenhagen war es zu verdanken, dass die evangelische Ulrichskirche Pflugfelden am Sonntagabend ihr ganzes akustisches Potenzial entfalten durfte. Was mit Carl Orff, Bach und Vivaldi von der Empore kam, erfüllte nicht nur das Kirchenschiff, sondern auch die Herzen der musikalisch bewanderten Zuhörer.

VON HEIKE ROMMEL

Mit Detlef Steffenhagen kam ein international bekannter Konzertorganist in die Ulrichskirche, dem es sichtlich Spaß machte, die Walcker-Orgel bearbeiten zu dürfen. Er hat das Instrument von Kindesbeinen an und von der Pike auf gelernt, zieht alle Register, kennt alle Raffinessen und gehört zu den wenigen Organisten, die mit einem einzigen Instrument ein ganzes Sinfonieorchester auftreten lassen können. Mit fliegenden Fingern auf zwei Tastaturen und glatt polier-

ten Orgelschuhen auf den Fußböden war es für den Meister noch lange nicht getan. Von einer Standheizung auf die richtige Temperatur gebracht, dämmte er über das Schwellwerk die Pfeifen in die Ohren eines aufmerksamen Publikums, das wiederentdecken durfte, was Carl Orff aus dem zwölften Jahrhundert gefunden und bewahrt hat: eine Handschrift aus Benediktbeuern mit weltlichen Liedern verschiedenster Art.

Auf mitreißende Art drehte Detlef Steffenhagen über elf Stücke am Glücksrad des Chorsatzes „O Fortuna“. Glück und Unglück, Aufstieg und Niedergang verliehen der Ulrichskirche unter perfekten Rahmenbedingungen die musikalische Hochsprache. Steffenhagen führte seinen Zuhörern die Bildhaftigkeit der „Carmina Burana“-Dichtungen musikalisch regelrecht vor Augen und setzte die Knappheit der lateinischen Sprache gekonnt in seine Noten um. „Fortuna plango vulnera“ (Die Wunden, die Fortuna schlug) trug die Orgel in



Detlef Steffenhagen an der Orgel.

Bild: Simon Baer

der Ulrichskirche mit Steffenhagen ganz gewiss nicht davon. Im Gegenteil: Sie durfte mit „Veris leta facies“ dem Frühling sein heiteres Gesicht verleihen und mit „Omnia sol temperat“ eine milde Sommersonne scheinen lassen.

Was hätte von den Themen her besser zu Pflugfelden gepasst als

die „Carmina Burana“? Auf dem Feld, auf dem Dorfplatz und im Reigen ließ der Organist die Dorfgemeinschaft in allen Gefilden des menschlichen Lebens tanzen und holte aus den mittelalterlich überlieferten Texten mit einem einzigen Instrument fast ein ganzes Orchester heraus. Perkussion, Rhythmus, Bässe –

alles aus zwei Händen und zwei Beinen, legten den Grundstein für virtuose Tastenklänge vom wohltemperierten Klavier bis zu den Flöten und zur Geige.

Eine Orgel muss nicht immer sakral sein, kann aber alle anderen Instrumente imitieren. Das hörten Steffenhagen-Fans in der Ulrichskirche sehr wohl. Den weltberühmten Organisten in Pflugfelden auch noch mit Bach und Vivaldi zu erleben, brachte ihnen schon lange vor Weihnachten eine reiche Bescherung. Johann Sebastian Bachs „Tocatta und Fuge“ in d-Moll ging nicht ohne Zugabe durch. Den vornehmlich durch die Geige bekannten „Winter“ aus Antonio Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ hätte ein Violonist nicht einfühlsamer spielen können als Steffenhagen an der Walcker-Orgel der Ulrichskirche Pflugfelden. Er hauchte dieser Kirche Leben ein, fühlte sich sichtlich wohl darin und zeigte sich am Ende des Konzertes dankbar für das große Interesse an seinem Instrument und an seiner Musik.